



Er machte sich also in der Abenddämmerung wieder hinab, als er aber die Mauer herabgeklettert war, erschark er gewaltig; denn er sah die Zauberin vor sich stehen.

---

---

---

---

---

---

---

---



Und sie war so unbarmherzig, dass sie die arme Rapunzel in eine Wüstenei brachte, wo sie in grossem Jammer und Elend leben musste.

---

---

---

---

---

---

---

---



Das Leben brachte er davon, aber die Dornen, in die er fiel, zerstachen ihm die Augen. Da irrte er blind im Walde umher und tat nichts als jammern und weinen über den Verlust seiner liebsten Frau.

---

---

---

---

---

---

---

---

# Didaktischer Beitrag

von

## Babylonia

Nr. 00, 1992

Autoren:  
**Susy KELLER** und **Bruno GIANINAZZI**  
 mit Zeichnungen von **Jessica JACOMINO**

Nr. 6

### Auf einen Blick

- |                  |   |
|------------------|---|
| 1. Sprache:      | alle Fremdsprachen, evt. in Zusammenarbeit mit der Muttersprache                                      |
| 2. Zielpublikum: | SchülerInnen ab dem 2./3. Unterrichtsjahr je nach Niveau und Lernzielen                               |
| 3. Aktivität:    | Arbeit mit Märchen und deren Verfilmungen   |
| 4. Lernziele:    | alle 4 Grundkompetenzen je nach Sprachniveau der SchülerInnen   |
| 5. Materialien:  | Märchentexte, Arbeitsblätter mit Bildern (können eigens hergestellt werden), Filme und Videorecorder. |

### Einführung und didaktische Hinweise

Schon in den frühesten Kindesjahren sind uns Märchen entweder vorgelesen oder erzählt worden. In den ersten Schuljahren haben wir sie dann selbst gelesen und haben später sogar ein eigenes Märchen geschrieben ... Märchen sind also für uns alle ein Begriff und gerade deswegen, um ihnen ihre magische, atemraubende Anziehungskraft nicht zu nehmen, glauben wir, dass es von Vorteil ist, mit einem weniger bekannten Märchen auf unsere Reise zu gehen. Grimm, Andersen, Perrault bieten so viele an. Wir sollten aber bei unserer Wahl von Anfang an sicher sein, dass es davon auch eine Filmfassung gibt.

Das folgende Beispiel wurde für den Deutschunterricht gedacht, ist aber gleichfalls in weiteren Fremdsprachen anwendbar oder, noch besser, in Zusammenarbeit zweier Fremdsprachen oder einer Fremdsprache mit der Muttersprache. Wichtig ist allerdings, dass die Schüler, zumindest in der einen oder anderen Sprache, die Vergangenheitsform kennen, ein typisches Merkmal der Märchen. Die Handhabung von Blatt 1 wird dem Lehrer überlassen. Je nach Sprachkenntnis der Schüler oder geplantem Zeitaufwand wird man sich mit dem Text mehr oder weniger gründlich befassen. Dann geht man zu Blatt 2 über. Da steht eine weitläufige Möglichkeitspalette vor uns: Die Bilder dienen zur mündlichen oder schriftlichen Rekonstruktion des Märchens und werden frei beschrieben; die passenden Textausschnitte werden gesucht; die Folge

der Bilder wird auseinandergebracht und es entsteht ein neues Märchen; die Bilder werden schon in einer allerersten Phase eingesetzt, praktisch als Blatt O, noch vor der Lektüre, und verhelfen zur Gestaltung eines eigenen Märchens. Und sicherlich gibt es noch weitere Möglichkeiten. Blatt 3 kommt dann bei der Arbeit mit dem Märchenfilm zum Einsatz. Solche Filme dauern meistens um die neunzig Minuten, es ist also undenkbar, sich mit allen Einzelheiten befassen zu wollen. Ausserdem würden Unterbrechungen den Genuss des Filmes auch stark beeinträchtigen. Da Text und Film selten in allen Handlungen und Einzelheiten übereinstimmen, wählt man drei Sequenzen aus, die auf dem Blatt bildlich dargestellt sind. Man fügt ihnen eine schriftliche Passage aus dem Text bei, und fordert die Schüler auf, in wenigen Zeilen die markantesten Unterschiede festzuhalten. Ob man an der jeweiligen Stelle dann eine Pause einschalten will, um gleich Meinungen und Äusserungen darüber zu hören, oder ob man das alles in einem Abschlussgespräch diskutiert, wird wieder der Lehrer entscheiden.

PS. Im Innern dieses Hefts findet man die Bilder zu den Märchen "Rapunzel" und "Rumpelstilzchen" der Gebrüder Grimm. Um weitere Bilderblätter zu realisieren, kann man auf die Illustrationen zurückgreifen, die in den Märchenbüchern vorhanden sind oder sie eigenhändig mit Hilfe des Zeichnungslehrers gestalten. Und übrigens ... wenn man sie bemalt und in Postergrösse produziert, werden sie eine tolle Wanddekoration fürs Klassenzimmer.

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die wünschten sich schon lange vergeblich ein Kind; endlich machte sich die Frau Hoffnung, der liebe Gott werde ihren Wunsch erfüllen. Die Leute hatten in ihrem Hinterhaus ein kleines Fenster, daraus konnte man in einen prächtigen Garten sehen, der voll der schönsten Blumen und Kräuter stand; er war aber von einer hohen Mauer umgeben, und niemand wagte hineinzugehen, weil er einer Zauberin gehörte, die grosse Macht hatte und von aller Welt gefürchtet ward. Eines Tages stand die Frau an diesem Fenster und sah in den Garten hinab; da erblickte sie ein Beet, das mit den schönsten Rapunzeln bepflanzt war, und sie sahen so frisch und grün aus, dass sie lustern ward und das grösste Verlangen empfand, von den Rapunzeln zu essen. Das Verlangen nahm jeden Tag zu, und da sie wusste, dass sie keine davon bekommen konnte, so fiel sie ganz ab, sah blass und elend aus. Da erschrak der Mann und fragte: "Was fehlt dir, liebe Frau?"—"Ach", antwortete sie, "wenn ich keine Rapunzeln aus dem Garten hinter unserm Hause zu essen kriege, so sterbe ich." Der Mann, der sie liebhatte, dachte: 'Eh du deine Frau sterben lässtest, holst du ihr von den Rapunzeln, es mag kosten, was es will.' In der Abenddämmerung stieg er also über die Mauer in den Garten der Zauberin, stach in aller Eile eine Handvoll Rapunzeln und brachte sie seiner Frau. Sie machte sich sogleich Salat daraus und ass ihn voller Begierde auf. Sie hatten aber so gut, so gut geschmeckt, dass sie den andern Tag noch dreimal soviel Lust bekam. Sollte sie Ruhe haben, so musste der Mann noch einmal in den Garten steigen. Er machte sich also in der Abenddämmerung wieder hinab, als er aber die Mauer herabgeklettert war, erschrak er gewaltig; denn er sah die Zauberin vor sich stehen. "Wie kannst du es wagen", sprach sie mit zornigem Blick, "in meinen Garten zu steigen und meine Rapunzeln zu stehlen? Das soll dir schlecht bekommen!"—"Ach", antwortete er, "lasst Gnade für Recht ergehen, meine Frau hat Eure Rapunzeln aus dem Fenster erblickt und empfindet ein so grosses Gelüsten, dass sie sterben würde, wenn sie nicht davon zu essen bekäme." Da liess die Zauberin in ihrem Zorne nach und sprach zu ihm: "Verhält es sich so, wie du sagst, so will ich dir gestatten, Rapunzeln mitzunehmen, soviel du willst, allein ich mache eine Bedingung: Du musst mir das Kind geben, das deine Frau zur Welt bringen wird. Es soll ihm gut gehen, und ich will für es sorgen wie eine Mutter." Der Mann sagte in der Angst alles zu, und als die Frau in Wochen kam, so erschien sogleich die Zauberin, gab dem Kinde den Namen Rapunzel und nahm es mit sich fort. Rapunzel ward das schönste Kind unter der Sonne. Als es zwölf Jahre alt war, schloss es die Zauberin in einen Turm, der in einem Walde lag und weder Treppe noch Tür hatte; nur ganz oben war ein kleines Fensterchen. Wenn die Zauberin hinein wollte, so stellte sie sich unten hin und rief:

"Rapunzel, Rapunzel, lass mir dein Haar herunter."

Rapunzel hatte lange prächtige Haare, fein wie gesponnen Gold. Wenn sie nun die Stimme der Zauberin vernahm, so band sie ihre Zöpfe los, wickelte sie oben um einen Fensterhaken, und dann fielen die Haare zwanzig Ellen tief herunter, und die Zauberin stieg daran hinauf.

Nach ein paar Jahren trug es sich zu, dass der Sohn des Königs durch den Wald ritt und an dem Turm vorüberkam. Da hörte er einen Gesang, der war so lieblich, dass er stillhielt und horchte. Das war Rapunzel, die in ihrer Einsamkeit sich die Zeit damit vertrieb, ihre süsse Stimme erschallen zu lassen. Der Königssohn wollte zu ihr hinaufsteigen und suchte nach einer Tür des Turms, aber es war keine zu finden. Er ritt heim, doch der Gesang hatte ihm so sehr das Herz gerührt, dass er jeden Tag hinaus in den Wald ging und zuhörte. Als

er einmal so hinter einem Baum stand, sah er, dass eine Zauberin herankam, und hörte, wie sie hinaufrief:

"Rapunzel, Rapunzel, lass mir dein Haar herunter."

Da liess Rapunzel die Haarflechten herab, und die Zauberin stieg zu ihr hinauf. "Ist das die Leiter, auf welcher man hinaufkommt, so will ich auch einmal mein Glück versuchen." Und den folgenden Tag, als es anfang, dunkel zu werden, ging er zu dem Turme und rief:

"Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter."

Als bald fielen die Haare herab, und der Königssohn stieg hinauf. Anfangs erschrak Rapunzel gewaltig, als ein Mann zu ihr hereinkam, doch der Königssohn fing an, ganz freundlich mit ihr zu reden und erzählte ihr, dass von ihrem Gesang sein Herz so sehr sei bewegt worden, dass es ihm keine Ruhe gelassen und er sie selbst habe sehen müssen.

Da verlor Rapunzel ihre Angst, und als er sie fragte, ob sie ihn zum Manne nehmen wollte, und sie sah, dass er jung und schön war, so dachte sie: 'Der wird mich lieber haben als die alte Frau Gothel', und sagte ja und legte ihre Hand in seine Hand. Sie sprach: "Ich will gerne mit dir gehen, aber ich weiss nicht, wie ich hinabkommen kann. Wenn du kommst, so bring jedesmal einen Strang Seide mit; daraus will ich eine Leiter flechten, und wenn die fertig ist, so steige ich hinunter, und du nimmst mich auf dein Pferd."

Sie verabredeten, dass er bis dahin alle Abend zu ihr kommen sollte; denn bei Tag kam die Alte. Die Zauberin merkte auch nichts davon, bis einmal Rapunzel anfang und zu ihr sagte: "Sag mir doch, Frau Gothel, wie kommt es nur, Sie wird mir viel schwerer heraufzuziehen als der junge Königssohn, der ist in einem Augenblick bei mir."—"Ach, du gottloses Kind", rief die Zauberin, "Was muss ich von dir hören, ich dachte, ich hätte dich von aller Welt geschieden, und du hast mich doch betrogen!" In ihrem Zorne packte sie die schönen Haare der Rapunzel, schlug sie ein paarmal um ihre linke Hand, griff eine Schere mit der rechten, und ritsch, ratsch, waren sie abgeschnitten, und die schönen Flechten lagen auf der Erde. Und sie war so unbarmherzig, dass sie die arme Rapunzel in eine Wüstenei brachte, wo sie in grossem Jammer und Elend leben musste.

Denselben Tag aber, wo sie Rapunzel verstossen hatte, machte abends die Zauberin die abgeschnittenen Flechten oben am Fensterhaken fest, und als der Königssohn kam und rief:

"Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter",

so liess sie die Haare hinab. Der Königssohn stieg hinauf, aber er fand oben nicht seine liebste Rapunzel, sondern die Zauberin, die ihn mit bösen und giftigen Blicken ansah. "Aha", rief sie höhnisch, "du willst die Frau Liebste holen, aber der schöne Vogel sitzt nicht mehr im Nest und singt nicht mehr, die Katze hat ihn geholt und wird dir auch noch die Augen auskratzen. Für dich ist Rapunzel verloren, du wirst sie nie wieder erblicken." Der Königssohn geriet ausser sich vor Schmerz, und in der Verzweiflung sprang er den Turm herab. Das Leben brachte er davon, aber die Dornen, in die er fiel, zerstachen ihm die Augen. Da irrte er blind im Walde umher und tat nichts als jammern und weinen über den Verlust seiner liebsten Frau. So wanderte er einige Jahre im Elend umher und geriet endlich in die Wüstenei, wo Rapunzel mit den Zwillingen, die sie geboren hatte, einem Knaben und einem Mädchen, kümmerlich lebte. Er vernahm eine Stimme, und sie deutete ihm so bekannt. Da ging er darauf zu, und wie er herankam, erkannte ihn Rapunzel und fiel ihm um den Hals und weinte. Zwei von ihren Tränen aber benetzten seine Augen; da wurden sie wieder klar, und er konnte damit sehen wie sonst. Er führte sie in sein Reich, wo er mit Freude empfangen ward, und sie lebten noch lange glücklich und vergnügt.

